

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 14. April 1880.

№ 42.

Arbeitsbücher.

Ein liberaler Reichstagsabgeordneter äußerte sich vor einiger Zeit (s. Deutsche Volksschriften V) über diese Einrichtung folgendermaßen:

„Die Arbeitsbücher als polizeiliche Zwangsanstalt für Mündige gehören der Vergangenheit an. Mit der Einführung der Passfreiheit mußten auch sie fallen: die Behörden behielten nicht das Recht, von jedem Einzelnen ohne besondern Grund seine Legitimation, einen Nachweis seiner Identität zu verlangen. Aber die alten Wander- und Arbeitsbücher hatten noch einen andern Zweck: die Legitimation vor den Arbeitgebern, ja vor der ganzen Zukunft. Geführt wurden sie durch die Eintragungen der jeweiligen Arbeitgeber über Antritt und Auflösung der jeweiligen Arbeitsverhältnisse, womit in älterer Zeit noch Zeugnisse über Leistungen und Betragen verbunden waren. Diese Bezeugungen machten die Arbeitsbücher verhasst, da sie den Arbeitgebern eine unkontrollierbare Gewalt über die ganze Zukunft des Arbeiters zur Verfügung stellten, eine Gewalt, die der Gewissenlose im Dienste der Leidenschaft ungestraft mißbrauchen konnte. In der That hatte schon vor der Einführung der deutschen Gewerbeordnung ein Gesetz des industriereichen Königreichs Sachsen solche Eintragungen ausdrücklich ausgeschlossen; aber die Arbeitsbücher kamen in diesem Lande unter dem Einfluß der gesteigerten Fabrikindustrie überhaupt in Verfall, noch ehe das Bundes- und Reichsgesetz die darauf gerichtete Verpflichtung aufgehoben hatte. Die ganze Einrichtung schmiegt sich dem Handwerk leichter an als der Großindustrie und setzt einen geschlossenen Arbeiterstand voraus, dessen Mitglieder ihre Berufsarten selten oder gar nicht wechseln.

„Die polizeilich kontrollirten und gestempelten Arbeitsbücher, aufbewahrt von den zeitweiligen Arbeitgebern, wären jedenfalls eine starke Fessel gegen das leichtfertige Verlassen der contractlich übernommenen Arbeit. Noch darüber hinaus hätte bei jeder Rechtsstreitigkeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern das Arbeitsbuch in des letztern Hand die Wirkung einer Caution, welche dem sie Detinirenden die im Prozeß vortheilhaftere Stellung des Bestehenden und zu Verklagenden gewährleistet.

„Nur für jugendliche Arbeiter bestand nach der Gewerbeordnung das obligatorische Arbeitsbuch. Durch das Gesetz vom 17. Juli 1878 ist diese Verpflichtung auf alle unmündigen Arbeiter ausgedehnt worden; nur daß für die in den Fabriken beschäftigten Kinder (von 12—14 Jahren) die „Arbeitskarte“ (in welcher auch das Verhältnis des betreffenden Kindes zur Schulpflichtigkeit bezeichnet wird) an Stelle des Arbeitsbuches eingeführt ist. — In den verschiedensten Formen wurden auch für volljährige Arbeiter derartige Einrichtungen (Arbeitsbücher nach dem Muster der französischen Livrets d'ouvriers), obligatorische Zeugnisse oder Entlassungsscheine, dringend beantragt. Zunächst wurde dafür auf den

Weg der Gesetzgebung verwiesen, dann versuchte man vielfach, auf dem Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe der zögernden Legislatur zuvorkommen. Eine ganze Reihe von Arbeitgebervereinen hatte ihre Mitglieder verpflichtet, keinen Arbeiter ohne Arbeitsbuch aufzunehmen. Es ist aus diesen Anläufen im Ganzen nichts Bleibendes gewonnen worden; denn es ist damit gegangen, wie mit den meisten derartigen Versuchen auf gewerblichem Gebiete: in schlechten Zeiten sind die Beschränkungen überflüssig und in guten Zeiten werden sie trotz allen Versprechungen nicht eingehalten. In den fetten Jahren, wenn er die Arbeiter rasch und dringend braucht, fügt sich ihnen der Arbeitgeber und übersteht in der Eile Manches, was mit seinem, dem Standesgenossen und Concurrenten verpfändeten Worte nicht recht stimmt; in den mageren Jahren ist der Arbeiter ohnedies nicht zu ungesetzlichen Handlungen verleitet und bereit, die begangenen auszugleichen, sobald man das von ihm fordert.

„In dem gegebenen Fall war der Mangel an ausdauerndem Gemeinfinn und Corpsgeist bei den Arbeitgebern nicht sehr zu beklagen, denn diese Materie soll und darf in der That nur auf gesetzlichem Wege geordnet werden. Wenn auch die betreffenden Verabredungen juristisch nicht unberechtigt waren, so bargen sie doch in sich einen Anlaß zum Terrorismus, der nur als Kriegsmittel unter besonderen Voraussetzungen statthaft sein mag. Ein System von Legitimationen unter der Kontrolle unparteiischer Behörden bietet dem Arbeiter wenigstens Garantien gegen eine einseitige Verurtheilung, welche von dem Gegner unwiderruflich gefällt wird. Wo kann er Recht finden, wenn sein Arbeitgeber als Mitglied einer weitverzweigten Verbindung, die vielleicht alle ihm zugänglichen Arbeitsstellen umfaßt, ihm aus einer persönlichen, sei es vom Interesse, sei es vom Irrthum verursachten Voreingenommenheit das Zeugnis verweigert? Selbst wenn er Unrecht hatte, so ist diese Art der Verurteilung, im gegebenen Fall die einzige und gleiche Strafart für alle Vergehungen, und zwar eine Strafe, welche die ganze Existenz bricht, doch jedenfalls im Widerspruch mit allen Forderungen der Gerechtigkeit und der Billigkeit.

„Der neueste Schritt, welcher die Arbeitsbücher für die Minderjährigen obligatorisch macht, bezweckt das Gebiet der Anordnung möglichst einzuschränken, ohne die persönliche Freiheit selbständiger Männer zu verletzen. Auf dem beschränkten Gebiete, wo das Merkmal des jugendlichen Alters das maßgebende ist, werden sich vielleicht die Gewohnheiten nach der gewünschten Richtung hin beeinflussen lassen. Aber die Bestimmung, welche dem erwachsenen Arbeiter das Recht auf ein Abgangszeugnis einräumt, das auf Verlangen selbst über seine Führung auszudehnen ist, hat schwerlich die Tragweite, eine durch die allmählich umgestalteten industriellen Verhältnisse beseitigte Einrichtung allgemein wieder herzustellen. Die befähigteren Arbeiter werden, mit oder ohne Gesetz, schon für ihre Legitimation sorgen, und die anderen

werden, je nach Bedürfnis, sich der Kontrolle entziehen oder unterwerfen. Für die intelligenten Arbeitgeber ergibt sich die Unterscheidung und Beurtheilung ohne Schwierigkeit von selbst.

„Die „Motive“ des Regierungs-Entwurfes, aus welchem das besprochene Gesetz hervorging, sagen, gelegentlich der überaus zahlreichen Petitionen zu Gunsten des gesetzlichen Arbeitsbuch-Zwanges: „Schon die äußerliche Durchführung einer solchen Bestimmung würde außerordentlich große Schwierigkeiten bieten. Noch mehr fällt gegen dieselbe ins Gewicht, daß sie, wie die betreffenden Erhebungen ergeben, keineswegs alle Kreise der Arbeitgeber für sich, andererseits aber die große Mehrheit der Arbeiter gegen sich hat. Bei den Arbeitgebern würde sie vielfach auf Gleichgiltigkeit, bei den Arbeitern auf Abneigung und Widerstand stoßen. Gegen solche Hindernisse vermag die Gesetzgebung wenig. Massenbestrafungen aller Arbeiter, welche dem Gesetz zuwider das Arbeitsbuch nicht führen, würden nur agitatorischen Untrieben nützlich werden; ein Einschreiten gegen die Arbeitgeber, wodurch diese gezwungen würden, die das Gesetz nicht beachtenden Arbeiter zu entlassen, würde der Industrie selbst schädlich und namentlich in deren gegenwärtiger Lage ohne große Härten nicht durchführbar sein.“ (Die Regierung dürfte wol noch auf demselben Standpunkte stehen, was bekanntlich die Dresdner und andere Gewerbetammern nicht hindert, immer wieder für die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter zu petitioniren.)

Correspondenzen.

§ Berlin. (Typographische Gesellschaft, Sitzung vom 2. April.) Der bereits aus der vorigen Sitzung bekannte Artikel „Typographische Unarten“ von Paul von Schönthan kam als erster Punkt zur Spezialberatung. In Rücksicht auf die im „Corr.“ angekündigte Besprechung desselben (s. vor. Nr.) gehen wir für heute nicht weiter darauf ein, uns event. ergänzende Bemerkungen vorbehaltend. Nach der Aufnahme einiger Mitglieder kamen die eingegangenen Fragen zur Belesung. „Wie ist eine neue Schrift (z. B. Petit Antiqua), welche beim Guß einen Grad erhalten und damit noch behaftet ist, beim Einlegen zu behandeln?“ Anlaß zu dieser Frage gab das Verfahren eines Lehrlings, welcher ungefähr ein halbes Stück Petitschrift in der Schürze heftig schüttelte, um diesen Grad zu beseitigen, und auf Befragen eines Gehilfen antwortete, daß er dieses in der Fachschule gelernt habe. Es wurde jedoch von dem betreffenden Lehrer der Fachschule (der zu den Mitgliedern der Gesellschaft zählt) betont, daß dieses ein Irrthum oder ein schlechter Witz des Lehrlings sein müsse, da in der Fachschule nur gelehrt würde, daß man eine mit diesem Fehler behaftete Schrift ganz behutsam aus der einen in die andere hohle Hand schütteln solle. — „Welches Papier wird gesucht und welches

wird trocken gedruckt?" Aus der sehr langen Debatte über diese Frage ziehen wir den Schluß, daß das Papier, auf welches nach dem Druck noch geschrieben wird, nicht gefeuchtet, das andere hingegen, welches nur zum Lesen dient, gefeuchtet werden soll, ganz abgesehen vom Accidenzdruck, bei welchem überhaupt wegen des bessern Aussehens das Papier nicht gefeuchtet wird. — Zwei weitere Fragen: „Woburd ist die Buchdruckerkunst zu heben?" und „Hat die letzte Lehrlings-Prüfung der Fachschule ein zufriedenstellendes Resultat ergeben?" schienen nur den Zweck zu haben, in der Typographischen Gesellschaft einmal so recht ausführlich die Fachschule in ihrem ganzen Umfange klarzulegen resp. herauszustrichen, was der Fragesteller (gewiß ein Freund dieses Institutes) auch so ziemlich erreicht hat. Wegen der letztern Frage könnte man diese Vermuthung sogar behaupten, da an dem Sitzungsende die Prüfung der neuen Lehrlinge, ob dieselben für unsern Beruf befähigt sind, stattfand und diese Prüfungs-Commission nach gethauer Arbeit unsere Sitzung noch mit ihrem Besuche besuchte. Trotzdem wir der Fachschule durchaus nicht feindselig gegenübersehen, im Gegentheil manche Vortheile anerkennen müssen, so halten wir es doch nicht für rathsam, eine Debatte, in der von Schmutzconcurrentz und Lehrlingswirtschaft gesprochen wird, in einer „Typographischen Gesellschaft" zu dulden, die auf ihre Fahne geschrieben hat: „Verbreitung von Fachkenntnissen!" Hoffen wir, daß diese Devise in Zukunft streng inne gehalten wird. Betreffs der letztern Frage theilte ein Mitglied oben genannter Commission mit, daß von 46 Lehrlingen 25 mit „Ja", 9 mit einem „?" und 12 mit „Nein" abgeurtheilt wurden.* Damit wäre voll die Frage erledigt gewesen, allein aus purer Neugierde wollte ein Mitglied noch wissen, „was denn eigentlich mit den Knaben geschehen solle, die ein Fragezeichen erhalten hätten?", worauf die Antwort erfolgte: Diese werden solchen Prinzipalen zugewiesen, die einen „Druckerlehrling" verlangen! Natürlich folgte allgemeines Gelächter, nur ein einziges Mitglied schien diese Antwort stark übel genommen zu haben und machte seinem Aerger Luft durch die Behauptung, „daß es keinem Druckerlehrling etwas schaden würde, wenn er ebenso gescheit sei als ein Setzerlehrling!" — Eine Frage: „Wie gefällt der Gesellschaft der seiner Zeit im „Corr." abgebildete Schriftkasten?" wurde verjagt und die übrigen Fragen waren von untergeordneter Bedeutung. Zahlreiche Geschenke sind in letzterer Zeit eingegangen, darunter die Farbenproben der Herren Jäncke & Schneemann in Hannover, sowie Druckfachen des Herrn Birenstein-Berlin.

v. Bernburg, 25. März. Vor anderthalb Jahren, am 1. October 1878, ging das hiesige „Bernburger Tageblatt" durch Verkauf in den Besitz des Buchdruckers Ernst Schulz e aus Gräfenhainichen über. Die Druckerei, in welcher das Blatt seitdem hergestellt wird, ist die ehemalige „Anhaltische Genossenschaftsdruckerei", welche im zweiten Halbjahr 1877 für den Druck des sozialdemokratischen „Anhaltischen Volksfreundes" eingerichtet worden war, fallieren mußte und endlich gerichtlich verkauft wurde. Von E. Schulz ging die Druckerei nebst Blatt nach etwa einem Vierteljahr an den Buchdruckereibesitzer C. F. Pilger aus Bernau bei Berlin, von diesem nach etwa einem halben Jahre an einen Buchdrucker C. Thiele (aus Stuttgart?) über, und seit Neujahr 1880 ist endlich der frühere Besitzer einer Stein-druckerei und lithographischen Anstalt, C. E. Bese, ein geborener Russe, glücklicher fünfter Besitzer der Druckerei und des Blattes geworden. Dasselbe ist nun durch diesen öftern Besitzwechsel gegenwärtig

* So anerkennenswerth die Bemühungen einzelner Herren Prinzipale auch sind, so sind die hiesigen Verhältnisse leider noch so ungünstig, daß die hier abgewiesenen Lehrlinge in zehn anderen Druckereien Unterkommen finden, wir im Allgemeinen also doch um Nichts gebessert sind. Mögen jedoch diese Herren sich nicht beirren lassen; ein Anfang muß gemacht werden, die gute Sache muß sich doch endlich einmal Bahn brechen.

auf einem Standpunkte angelangt, der — nun, der eigentlich gar kein Standpunkt zu nennen ist; denn einestheils ist von einer bestimmten politischen Färbung Nichts zu verspüren, andertheils scheinen die Inserate und Abonnenten von Tag zu Tag ab-, die Zwiebelstücke zc. hingegen zuzunehmen. Die unter das Publikum gelangenden Zeitungsnummern gleichen eher ungelieferten Correcturen, als einer lesbaren Zeitung, da sie von Fehlern und typographischen Schnitzern wimmeln. Einsender dieses hat der Redaction des „Corr." zum Beweise dieser Behauptung einige Proben gesandt. (Wir haben Einsicht genommen und müssen das Besagte bestätigen. Red.) So wurde neulich eine Abonnements-Einladung erlassen, die sogar dem Urheber als gar zu sehr mißrathen erschien, denn bald darauf erschien eine „verbesserte" Auflage derselben mit folgender Bemerkung: „Unterzeichnete Expedition sieht sich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß des geehrten Publicums anzuführen, daß die beiden erlassenen Ankündigungen der Abonnements-Einladung in den letzten zwei Nummern d. Bl. keine Gültigkeit haben, da selbige nicht vollständig, so auch leider ohne unser Wissen und Willen fehlerhaft ausgeführt waren." Die erwähnte und verbesserte, gegenwärtig in jeder Nummer mit dem Kopf des Blattes fast die ganze erste Seite einnehmende Abonnements-Einladung ist aber noch so voller orthographischer und Sinn-Fehler, daß man eine schlechte erste Correctur vor sich zu haben meint. Ueber die Zustände, welche gegenwärtig in der Druckerei herrschen, bringt nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit, da Gehilfen anscheinend nicht mehr beschäftigt werden. Was aus den Burichen, die hier zu Setzern herangebildet werden sollen, bei der ungenügenden Anleitung einmal werden soll? Wer mag's wissen? Unseren Unterstützungskassen fallen sie bestimmt einmal sehr zur Last.

W. K. Hamburg, 11. April. In Nr. 15 der „Deutschen Buchdrucker-Ztg." sowie in Nr. 15 des „Journals für Buchdruckerkunst" befinden sich Artikel, welche die Angelegenheit der entlassenen Setzer der Aktiengesellschaft „Neue Börsehalle" behandeln. Dieselben wimmeln von Entstellungen, groben Unwahrheiten, Verleumdungen, sowol gegen die Obengenannten wie gegen unsern Buchdruckerverein in Hamburg-Altona, ja selbst gegen den löbl. hamburg-altonaer Buchdrucker-Prinzipalverein. Wir werden ausführlich darauf antworten und uns die weitgehendsten Rechtschritte vorbehalten. Dies zur vorläufigen Notiz.

-s- Uns Ostfriesland. Am 28. März, als am 1. Osterfesttage, fand im A. Sauthoff'schen Gasthose zu Leer die diesjährige Hauptversammlung der „Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Besez-Ems-Gebiet" statt. Anwesend waren mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden, welcher verreist war, sämtliche Verwaltungsraths-Mitglieder, sodann als Delegirte Hahn e-Gesekmünde, T e l l -Hoya, B e e n k e n -Leer, Engelage-Norden, Thiemann-Lingen und Strund-Emden, ferner einige Collegen aus Leer und Emden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden H. F. N i s i u s -Emden trat man in die reichhaltige Tagesordnung ein. Zunächst gaben der Vorsitzende und der Hauptkassirer einen klaren Rückblick auf das vergangene Rechnungsjahr. Danach hat die Kasse einen guten finanziellen Fortschritt gemacht. Die Waßl einer Mitgliedschaft bejuss Revision der Rechnung fiel auf Leer. Zum Vororte wurde Emden einstimmig wiedergewählt. Der Antrag Emden auf Abänderung des § 21, betreffend die Cautionsleistung, wurde nach heißer Debatte acceptirt, ebenso der Antrag Emden, das Sterbegeßel von Mk. 60 auf Mk. 75 zu erhöhen, auch wurde dem 7. Punkte der Tagesordnung (Antrag Hoya), die Anmeldung Zugereister betreffend, zugestimmt. Der Antrag Hoya, in § 7, Abs. 2, hinter dem Worte „Beiträge" die Worte „abzüglich Porto" einzuschalten, wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil es schon Usus sei, das Porto in Abzug zu bringen, indessen sollen die Mitglieder hierauf besonders aufmerksam gemacht

werden. Der Antrag Hoya, in § 8, Abs. 2, §. 7, die Worte „noch ein Jahr lang vorbehalten" in die Worte „fernerhin vorbehalten" umzuändern, rief eine lebhafte Debatte hervor, welche darin ihren Schluß fand, daß dem Antrage gemäß beschloffen wurde. Der zehnte Punkt der Tagesordnung: „Diverse Anträge" brachte u. a. eine Beschwerte eines Mitgliedes aus Emden gegen den Vorstand wegen verweigerter Unterstützung. Die Versammlung trat nach den gegenseitigen Ausführungen auf die Seite des Vorstandes. Ein Antrag des Delegirten aus Emden, daß die Unterstützung zu erhöhen, nachdem man das Sterbegeßel vom Mk. 15 erhöht habe, fiel in Anbetracht der bereits früher mit einer höhern Unterstützung gemachten traurigen Erfahrungen durch. Sodann wurde dem Vorstände eine Remuneration bewilligt. Den Delegirten und Verwaltungsraths-Mitgliedern wurden Mk. 3 Diäten außer den Reisekosten zugesprochen, indessen mußte der Delegirte aus Leer sich mit Mk. 2 Diäten begnügen. Die Wahl des Vorortes zur Abhaltung der nächsten Hauptversammlung fiel auf Leer. Mit dieser Wahl war die Tagesordnung erledigt und schloße ich auch hiermit meinen kurzen Bericht.

§ Stuttgart, 4. April. Heute fand am hiesigen Orte die Landesversammlung des württembergischen Gauvereins statt. Nach 10 Uhr vormittags wurde dieselbe durch den Gauvorsteher Herrn J. M e y e r eröffnet. Zunächst wurde die Präsenzliste der Delegirten verlesen und ergab sich, daß die auswärtigen Delegirten bis auf Cannstatt und die stuttgarter Delegirten bis auf einen Vertreter erschienen waren. Bei der Wahl des Bureaus wurde Herr C. F r i z als Vizevorsitzender gewählt und da sich kein Delegirter zu den Functionen eines zweiten Schriftführers bereit erklärte, der Ausschuß beauftragt, denselben aus seiner Mitte zu stellen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde seitens eines Mitgliedes Protest gegen die diesmalige Wahl der Delegirten zur Landesversammlung erhoben. Derselbe hatte nämlich auf Grund des Statutes stattgefunden, wonach, entgegen dem frühern Modus, wo jede Offizin einen Vertreter schickte, auf 15 Mitglieder ein Delegirter kommt. In früheren Jahren war nämlich die Zahl 10 als Norm festgesetzt gewesen. Es ist einleuchtend, daß die Zahl der Gehilfen in den kleineren Druckereien sich weit eher dieser allgemeinen Norm näherte als jetzt und erklärt sich hieraus leicht der frühere Usus, daß jede einzelne Druckerei einen Delegirten stellte. Mit der Hinausschiebung der Norm von 10 auf 15 ist aber der frühere Standpunkt wesentlich verschoben worden. Die größeren Geschäfte erlitten eine Einbuße an Delegirten, während die kleineren die gleiche Anzahl wie früher stellen würden und auf diese Weise die Vertretung der Gesamtmittgliederzahl nicht mehr im Einklang stände mit der statutarisch festgesetzten Zahl von einem Delegirten auf je 15 Mitglieder. Der Gau-Ausschuß hat sich deshalb, auf das Statut fußend, veranlaßt gesehen, die kleineren Druckereien zusammenzulegen, ebenso die auswärtigen kleineren Druckorte in Wahlbezirke abzugrenzen und auf dieser Grundlage die Delegirtenwahlen auszuführen. Nachdem mehrere Redner sich über diesen Gegenstand ausgesprochen, wurde ein Antrag angenommen, welcher dahin ging, über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen und die Vertretung der stuttgarter Mitgliedschaft bei der künftigen Landesversammlung einer vorherigen Mitgliederversammlung zur Regelung zu unterbreiten. — Hierauf wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten: 1) Erledigung des § 21 des Gaustatutes: a. Berichterstattung des Vorsitzenden über den Stand des Gauvereins; b. Bericht des Schriftführers; c. Genehmigung der Jahresrechnung; d. Antrag des Ausschusses, den bisherigen Mitgliederbeitrag beizubehalten — werden gutgeheißen; bei e., Feststellung der sich etwa ergebenden Diäten für die auswärtigen Delegirten, wird beschloffen, diese Angelegenheit wie in früheren Jahren zu handhaben; zu f., Bestimmung der Höhe des Bausquantums, welches dem

Gauvorstände zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden soll, wird beschlossen, den ganzen Kassenbestand, welcher über den statutenmäßigen Fonds von Mk. 3 pro Mitglied vorhanden ist, ungefahr Mk. 1600, dem Ausschuss zur Verwendung zu überlassen. Punkt 2 bildete die Besprechung über den Werth der Centralkassen für unsere Organisation. Der Referent, Herr Arnolds, greift zurück auf die Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes im Jahre 1866 und betont, unter welcher schwierigen Zeitverhältnissen damals eine Organisation zu Stande kam, welche für ihre Mitglieder so segensreich wirkte. Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker sei um viele Erfahrungen reicher und hauptsächlich seit der Generalversammlung in Hannover in späterer Aufnahme begriffen, wie aus dem „Corr.“ ersichtlich, so daß den Kassen desselben eine große Zukunft bevorstehe. Durch die Central-Invalidentasse sei denjenigen Mitgliedern, welche die entsprechende Anzahl Jahre gesteuert, im Invalidentatsfalle eine Unterstützung gesichert und den Fällen ein Ende gemacht, welche früher so häufig vorkamen, daß Mitglieder an einem Orte Jahre lang gesteuert, jedoch durch Umzug an einen andern Ort wieder aufs neue anfangen mußten und schließlich nirgends ein Recht, nirgends eine Unterstützung erhielten. Ein weiterer Schritt zur Förderung der Kasse sei durch den Beschluß der Generalversammlung gesehen, daß mit dem Jahre 1880 jedes Mitglied des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker einer Invalidentasse anzugehören habe. Infolge dieses Beschlusses und durch den Abschluß von 12 Gegenseitigkeitsverträgen sei die Zukunft der Kasse im vollsten Maße gesichert und könne die Central-Invalidentasse im wahren Sinne des Wortes eine allgemeine genannt werden. Die Reiskasse des Vereins stellt Redner ebenfalls als einen nothwendigen Theil unserer Organisation dar, der, wenn auch mit schweren Opfern, insofern ungenügender Grundlagen bei dem Inselebenreten derselben, erkämpft, den Mitgliedern von größtem Nutzen sei und schon manches unserer Mitglieder vor Noth und Elend bewahrt habe. Wie jeder Stillstand in der Natur ein Rückgang, so durfte auch der Unterstützungsverein nicht stille stehen. Derselbe ging abermals einen Schritt weiter und findet der Referent in dem Inselebenreten der Arbeitslosen-Unterstützung am Orte eine nothwendige Consequenz der Reiskasse. Redner betont, daß den Mitgliedern, welche gleiche Pflichten zu tragen haben, nun auch gleiche Rechte eingeräumt seien und einem lang gefühlten Bedürfnis durch den diesbezüglichen Beschluß der Generalversammlung entsprochen worden sei. Ueber die gegangenen Besichtigungen, daß diese Abtheilungskasse nicht gehalten werden könne, ohne den Mitgliedern weitere Opfer zuzumuthen, sei er in der Lage, befriedigende Mittheilungen zu machen, indem die angenommene Carenzzeit einer Ueberbürdung der Kasse entgegengetrete und die guten Monate mit den schlechten einen Ausgleich bilden werden. Nun gelangt Redner zu dem neuesten Projekt, die Gründung einer Central-Krankenkasse. Indem er darauf hinweist, daß bis jetzt alle Gegenseitigkeitsverträge der einzelnen Kassen nicht in der Lage waren, ihren Zweck in dem Maße zu erfüllen, wie es eine Central-Krankenkasse zu leisten im Stande wäre, und sich bei den einzelnen Kassen ähnliche Mißstände zeigten wie bei den Invalidentkassen, beschränkt er die Gründung einer nationalen Hilfskasse als Central-Krankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und schließt der Referent sein Referat mit der Bemerkung, daß bei gutem Willen und Einigkeit der Mitglieder die etwa entgegenstehenden Schwierigkeiten allerorts beseitigt werden können. Hieran knüpfte sich nun eine bedeutende Debatte, welche hauptsächlich dadurch entstand, daß die nächsten Redner den speziellen Standpunkt unsers Gaues resp. dessen Kassen bei Einführung einer Central-Krankenkasse besprachen. Eine Anfrage, ob, da die Zeit schon vorgerückt, eine Mittagspause eintreten solle, wird

ablehnend beantwortet und schließlich nach fast 2 stündiger Debatte ein Antrag angenommen, welcher dahin ging, „daß der Ausschuss des Gauvereins beauftragt werde, allen bezüglich der Einführung der Central-Krankenkasse an ihn herantretenden Fragen seine volle Zustimmung zu geben, daß die Delegirten ihrerseits in ihren Kreisen für die Sache wirken und bei Einführung der Kasse die übrigen Kassen des württembergischen Gaues wie auch die älteren Rechte der Mitglieder vollständig erhalten bleiben sollen.“ Hierauf wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung gefritten: a. Genehmigung der Neuwahl des Gauvorstandes nebst zweier Revisoren durch die Landesversammlung. Das Resultat dieser Wahl, mit welcher zugleich die des Reiskasse-Verwalters verbunden war, ist folgendes: Abgegeben wurden 317 Stimmen, davon weiß 9, unglücklich 5, somit gültig 303 Stimmen. Es erhielt als Vorsitzender J. Meßner 299 Stimmen, als Schriftführer F. Jacob 282 (C. Knie 15), als Kassirer C. Asimus 189 (C. Knie 83), als Beisitzer B. Kneule 187, G. Walz 169 (L. Lohner 107, D. Schaub 103), als Kontrolleur L. Nolte 194, L. Lohner 174 (Chr. Degenhardt 98, F. Ableff 94), als Reiskasse-Verwalter F. Meß 193 (K. Helze 96) Stimmen. Nachdem die Genehmigung erteilt, wurde b. Genehmigung der durch die Mitgliedschaft Stuttgart gewählten Revisoren für die Centralkassen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (gewählt sind die Herren A. Kirchhoff und R. Wendler) nachgesucht und erteilt. Hiermit hatte die Tagesordnung ihren Abschluß gefunden. Es kamen nun noch einige untergeordnete Angelegenheiten zur Besprechung und wurden schließlich noch beherzigende Worte zum Festhalten an unserer Organisation an die Versammelten gerichtet, sowie dem abtretenden Ausschuss der Dank für seine Bemühungen durch Erheben von den Sitzen bekundet, worauf die Versammlung nach Verlesung des Protokolls um 3¼ Uhr geschlossen wurde. Zugleich lud der Vorsitzende die Anwesenden, worunter sich auch außer den Delegirten sehr viele hiesige Mitglieder sowie Collegen aus Ulm, Cannstatt, Eßlingen, Ludwigsburg zc. befanden, zum 6. Stiftungsfest der Gesellschaft „Kloppholz“ ein. Hiernach wurde auf Aufforderung eines Mitgliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ gesungen und die Versammelten trennten sich in dem Bewußtsein, als ein würdiger Zweig unserer Organisation wieder Etwas zum Besten des Ganzen beigetragen zu haben.

Wiesbaden, 29. März. Was es mit den sogenannten „lebenslänglichen“ Conditionen für eine Verwandnis hat, davon sind schon oft eclatante Beweise geliefert worden. Auch hier hat sich ein Fall zugetragen, der wol geeignet sein dürfte, vielen hiesigen Collegen, die auch in dem „süßen Wahne“, eine ewige Condition zu besitzen, sich befinden, die Augen zu öffnen. Anfang Januar wurde nämlich dem bereits 11 Jahre ununterbrochen in der Hofbuchdruckerei conditionirenden Maschinenmeister F. gekündigt und hat derselbe nach Ablauf der ihm durch besondere Begünstigung gewährten ¼-jährlichen Kündigungsfrist am letzten Samstag seine Stelle verlassen müssen. Ueber den Grund dieser Entlassung kursiren verschiedene Gerüchte, deren Wiedergabe wol unterbleiben kann, indem sie an obigem Faktum Nichts ändern; allgemein angenommen wird jedoch, daß ein triftiger Grund für die Entlassung vorgelegen haben muß, da der gegenwärtige Besitzer genannten Geschäftes sich wegen der Humanität gegenüber seinen Arbeitern allgemeiner Beliebtheit erfreut. Wie sicher sich der Entlassene in seiner Stelle fühlte, mag daraus zu ersehen sein, daß er Ende 1878, als vom Vorstande des hiesigen Vereins die fälligen Beiträge gefordert wurden, äußerte: „Das ist das Letzte, was ich bezahle, der „Verband“ hat für mich keinen Zweck mehr, ich gehe doch nicht mehr von Wiesbaden fort.“ — Er gehört demnach zu denjenigen hiesigen Collegen, welche sich den Namen „Klumpjes“ erworben haben. („Klumpje“ ein Wort, das man vergeblich in einem Conversations-Lexikon suchen dürfte, ist nämlich hier

die charakteristische Bezeichnung für Diejenigen, welche nach der Theilung, also nachdem sie einen ziemlichen „Klumpen“ empfangen, aus dem Verein austraten, trotz der auf Ehrenwort gegebenen Versicherung, sämmtliches empfangenes Geld in einem gewissen bingungen zurückzugeben.) — In der letzten Hälfte des verflorenen Jahres hat der Tod in den hiesigen Collegenkreisen eine reiche Ernte gehalten; es starben in dieser Zeit drei Maschinenmeister und ein Seher. In dem ersten Monat des Jahres 1880 wurde abermals ein College von dem unerbittlichen Tod dahingerafft, nämlich der Seher Wilh. Jung, der allen jemals hier conditionirenden Collegen wohl bekannt sein dürfte. Leider ließ derselbe eine Wittve und sechs größtentheils noch unerzogene Kinder in bedrängten Verhältnissen zurück, weshalb es wol nicht zu verwundern war, daß die Wittve, die zudem noch ihrer Niederkunft entgegen sah, anfangs dieses Monats den „Gutenberg-Verein“ um Unterstützung anging. Obgleich der Verstorbene seit 1876 dem Verein nicht mehr angehörte, so nahm doch der Vorstand die Sache in die Hand und veranlaßte unter sämmtlichen hiesigen Vereins- und Nicht-Vereinsmitgliedern eine Sammlung, die das annehmbare Resultat von ca. Mk. 45 ergab, welche der betreffenden Wittve bereits eingehändigt sind. — Die Geschäftsverhältnisse sind seit Beginn dieses Jahres als recht günstig zu bezeichnen, was auch daraus erhellt, daß gegenwärtig nicht nur sämmtliche hiesigen Collegen sich in Condition befinden, sondern in Ermangelung hiesiger Arbeitskräfte bereits vier von auswärts Engagirte eingestellt wurden und weitere Engagements in Aussicht stehen. Gegenüber anderen Jahren, wo um diese Zeit oft mehre Collegen conditionslos waren, will bies gewiß Etwas heißen, zumal, wenn man bedenkt, daß das Contingent der hier Einheimischen jedes Jahr durch mehre Ausgelernte vergrößert wurde und sich auch in diesem Jahre eines Zuwachses von 9—10 zu erfreuen hatte. — In der letzten Versammlung des Ortsvereins kam u. a. auch die Angelegenheit der hanburger Collegen zur Sprache. Es wurde deren Vorgehen die wärmste Sympathie entgegengebracht und beschlossen, eine obligatorische Extrakter von 10 Pf. pro Mitglied und Woche zu erheben. — Ueber das sehr rege Vereinsleben und verschiedene andere Angelegenheiten wird hoffentlich in nächster Zeit von anderer Seite ein ausführlicher Bericht erscheinen, was vielleicht um so wünschenswerther ist, weil seit mehr denn Jahresfrist darüber in den Spalten des „Corr.“ Nichts zu finden war.

Briefkasten.

„Vorwärts.“ Wien: Von Nr. 15 ging nur ein Expl. ein. — Typ. Bes. Prag: Rest pro 2. Quartal Mk. 1.53. Sie erhalten jetzt zwei Expl. — wt.: Das zweite Exemplar ist unter besonderer Adresse abgegangen.

Eingegangen zur Besprechung: Grammatik der Lithographie, von Richmond, deutsch von C. A. Franke. Verlag von A. Waldow.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Heßfeld. Die Urabstimmung betreffs der Wahl des Bezirksvorortes ist auf Sonnabend den 17. April b. 5. festgesetzt worden. Das Resultat ist spätestens bis zum 20. April einzusenden.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn F. S. in Olay: Ihre letzte Sendung war ungenügend frankirt, wir mußten 20 Pf. Porto nachbezahlen. — Die Herren Ortsvorsteher und Verwalter, welche Conditionslosen-Unterstützung ausbezahlen, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Quittungen dieses Unterstützungsweiges jedesmal am Schluß des Monats dem Gauvorsteher einzusenden sind. Wer es somit unterläßt und den Ausführungen des Vorstandes nicht nachkommt (s. Bekanntmachung in Nr. 11) hat es sich nachher selbst zuzuschreiben, wenn zu spät eingelaufene Quittungen nicht mehr anerkannt werden. In letzter Zeit wurden wieder Februar-Quittungen erst anfangs April eingesandt. — Durch die Vereinigung der Gaue Frankfurt a. M. und Heßfeld wird vom 1. Mai an die Poststelle in Marburg aufgegeben und nach Gießen verlegt. Verwalter ist Herr Emil Dörr, Mühlgasse 81.

Stuttgart, 12. April 1880.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Wegen Todesfalls ist in einem Städtchen Bayerns mit Bezirksamt von 85 Gemeinden, Amtsgericht und dem Sitz zweier Notare eine

Druckerei

ohne Concurrenz zu annehmbarem Preis zu verkaufen. Gef. Offerten beliebe man zu richten sub K. B. 529 an die Exped. d. Bl. [529]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem romantisch schön an der Bahn gelegenen Städtchen Thür. ist die zum Theil mit ganz neuen Materialien ausgest. Buchdruckerei mit tägl. Zeitung, verbunden mit Buchhandlung u. Leihbibliothek, welche sich namentlich e. ausgieb. Landfundschaft erfreut, für den festen Preis von baar Mk. 15000 zu verkaufen. Ernstlich reflectirende Selbstkäufer werden behufs näherer Auskunfts-ertheilung gebeten, ihre Abz. unter Buchstaben F. O. 29 postlag. Hildolfsstadt bis 1. Mai d. J. niederzuliegen. [532]

Eine Buchdruckerei

sehr reichhaltig eingerichtet, mit ausgezeichnete Rundschaff und Blatt, ist für Mk. 20000 bei 12 Mille Anzahlung, bei ganzer Zahlung für nur Mk. 18000 zu verkaufen. Gef. Offerten sub A. G. 573 befordert die Exped. d. Bl. [573]

Für Anfänger.

Eine seit Jahren bestehende u. Accidenzdruckerei mit guter Rundschaff und lucrativem Spezial-Artikel ist wegen Uebernahme eines Geschäftes anderer Branche zum 1. Juli c. zu verkaufen. Adressen sub B. B. J. 576 befordert die Exped. d. Bl. [576]

Zeitungs-Verkauf.

Ein weit verbreitetes, nicht politisches großes Journal will der Besitzer wegen fortwährender Krankheit verkaufen. Kaufpreis Mk. 7500 baar. Anfragen sub R. H. 554 an die Exped. d. Bl. [554]

Der Druck eines Buches

von ca. 40 Bogen Inhalt, in bedeutender Auflage, ist mit der Bedingung schneller Herstellung zu vergeben. Gef. Adressen sub J. M. 6361 an Rudolf Mosse in Berlin SW. erbeten. (B. 4833) [580]

Als Faktor

Geschäftsführer, Expedient u., sucht ein in diesen Stellen geübter Buchdrucker baldigst Stellung. Gef. Offerten erbeten unter F. B. 475 durch die Annoncen-Expedition des „Zentralblatt“ in Leipzig. Eintritt kann sogleich erfolgen. (L. L. 2475 e) [553]

Bier- und Titelschriften

neu, pariser Regel, werden mit großem Rabatt abgegeben. Gef. Anfragen besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 561. [561]

Für verheiratete Buchdrucker!

In der Nähe einer gewerblichen Stadt ist ein Wohnhaus mit großem Garten, sowie eine große Handpresse mit dem Material eines Spezial-Artikels für Mk. 4500 bei der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Die Handpresse mit dem Material kann auch allein abgegeben werden. Offerten unter Z. H. 10377 befordert die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel. [581]

Ein Buchdrucker resp. Setzer, in allen Arbeiten bewandert, wünsch sich an einem bestehenden Kleinern oder mittleren flotten Geschäft mit Blattverlag, in welchem derselbe die Stelle eines ersten Setzers oder Faktors übernehmen könnte, mit einer Baar-Einlage von Mk. 1800 zu betheiligen. Gef. Offerten unter F. St. 582 befordert die Exped. d. Bl. [582]

Ein Setzer sucht D. Wernicke in Ziefeld a. d. [583]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

von ruhigem und solidem Charakter, der außer mit Accidenz- und Werkdruck an einfacher Maschine namentlich mit Zeitungsdruck an Doppelmaschinen durchaus vertraut sein muß, findet sofort oder in kurzer Zeit dauernde Stellung in einer Provinzialstadt. Offerten unter R. B. 578 an die Exped. d. Bl. [578]

Ein tüchtiger und rascher Setzer u. Maschinenmeister, der zugleich die Redaction eines dreimal wöchentlich erscheinenden politischen Blattes übernehmen und den Prinzipal vertreten kann, wird gesucht. Wöchentl. Salär Mk. 22,50. Condition dauernd. Offerten unter C. 579 befordert die Exped. d. Bl. [579]

I. Buchdruckwalzenmasse

von

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur u. Antiqua-, sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [533]

Vertikale Heißluftmaschinen

billigster Betrieb für kleine Buchdruckereien, überall ohne Concession aufstellbar, vollständig ungefährlich, liefert in $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1 und 2 Pferdestärken [531] Verm. Schlag, Buchdruckereibef. in Leipzig.

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdrucker-Einrichtungen. [536]

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [482] J. Th. D. Nies in Frankfurt a. M.

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätzig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Kensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Walzenmasse.

Nachdem in der Fabrication meiner bewährten Masse bedeutende Verbesserungen eingetreten sind, halte ich hochfeine Masse zu nur ganz wenig erhöhtem Preise unter constanten Bedingungen empfohlen. [415]

Schreibend bei Leipzig. **M. Wegner.**

Ein junger Setzer sucht Condition. Gef. Off. unter H. K. postlagernd Neumünster (Holstein). [557]

Schriftsetzer - Gesuch.

Gesucht wird ein gewandter Setzer, der womöglich der Stenographie kundig, überhaupt die Kenntnisse besitzt, pro Woche einige Male genaue Referate über Gerichtsverhandlungen zc. zu liefern. Honorar entsprechend. Bewerber, denen es um eine dauernde Stellung zu thun, wollen ihre Offerten mit Zeugnis-Abschriften über bisherige Thätigkeit belegen. Offerten wollen unter Schiffe M. 574 in der Exped. d. Bl. niedergelegt werden. [574]

Ein Maschinenmeister

gesucht, welcher im Zeitungs- und Accidenzdruck bewandert und mit doppelten Marinoni-Pressen vertraut ist. Antritt sofort. Mit guten Referenzen und Zeugnissen versehenen Bewerber belieben ihre Adressen bez. H. 892 einzusenden an die Annoncen-Expedition von Johannes Neuberger in Hamburg. [575]

Ein im Werk- und Accidenzsatz bewandertes

Setzer

sucht Condition. Off. unter A. F. 570 bes. die Exped. d. Bl. [570]

Ein junger Setzer, welcher in letzterer Zeit auch der Redaction eines kleinen Blattes vorstand und, so es verlangt wird, ein solches Amt bei einem kleinen Blatte wieder mit derselben kann, auch die Leitung einer kleinen Druckerei übernehmen würde, sucht bei best. Anspr. Stellung. Antritt nach Uebereinkommen. Gef. Offerten unter X. 584 werden mit näheren Angaben an die Exped. d. Bl. erbeten. [584]

Ein tüchtiger Buchdrucker (Setzer und Maschinenmeister), der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, sucht per 1. Juni Stellung auf dem Comptoir einer größern Buchdruckerei, Schriftgießerei oder Maschinenfabrik; event. würde derselbe einen Reisenden-Posten übernehmen. Gef. Offerten sub H. 577 an die Exped. d. Bl. erbeten. [577]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Zusammenstellung der **hauptwichtigsten Wörter** u. Wortwendungen von schwankender Orthographie, in der durch Erlaß des k. preuß. Kultusministeriums v. 21. Jan. 1880 normirten Schreibung. Zusammen- gestellt von Paul Heichen. Preis 30 Pf. pr. Expl. 10 Expl. 2 Mk. 50 Pf. 20 Expl. 4 Mk. 20 Pf., je 10 weitere Exemplare 1 Mk. 75 Pf. [535]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die **doppelte Buch- und Geschäftsführung** für Buchdruckerien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. G. Frese. Preis Mk. 4. do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis Mk. 4. Einen zweimonatl. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Correctoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1, karton. Mk. 1,25. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Leinwandband. Mk. 1,75. [585]

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. M. Toszka.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. M. Toszka.

Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel.

Ueber Satz und Correctur des Französischen. Von Paul Heichen. Preis Mk. 1,75 Pf.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt Frachtlieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Im Selbstverlage des Verfassers, unsers Collegen Johann Nuss in Wien (V. Krongasse 3), erscheint binnen wenigen Tagen eine Broschüre unter dem Titel:

Unser Cappilleri

Sein Dichten und Leben, sein Schaffen und Streben. Sie enthält außer der Biographie des Dichters und Stimmen der Kritik über denselben eine Reihe seiner besten Gedichte.

Der Preis des Werkes ist ein sehr mäßiger (60 Pf. incl. Zufendung) und werden Bestellungen aus besonderer Gefälligkeit durch die Expedition des „Correspondent“ effectuirt.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden mit nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Fracto-Marke beizufügen.